



Katarina Zdjelar, *Not A Pillar Not A Pile (Tanz für Dore Hoyer)*, 2017, Videostill, courtesy of the artist

Katarina Zdjelar

Vladimir

13. April – 8. Juli 2018
(Großer Saal)

Die in Rotterdam lebende Künstlerin Katarina Zdjelar (Belgrad, 1979) präsentiert ihre erste Einzelausstellung in Österreich. Diese Ausstellung von Videoinstallationen präsentiert neue und bereits existierende Arbeiten als frühe Retrospektive ihres bereits umfangreichen Œuvres.

In ihren Videos, Audioarbeiten und anderen Projekten erforscht Katarina Zdjelar wie Menschen ihre Identitäten darstellen und erfinden, indem sie Stimme, Sprache und Gesten einsetzen, um sich innerhalb oder zwischen Kulturen und Gesellschaften zu bewegen. Mit nahtlosen Übergängen zwischen natürlichen und inszenierten Aktionen und Persönlichkeiten changieren Zdjelars Filme zwischen Künstlichkeit und Wirklichkeit und fordern uns auf, die Mehrdeutigkeit der Kämpfe und die Schönheit des menschlichen Daseins zu bedenken.

Mit freundlicher Unterstützung von Mondriaan Fonds und CBK Rotterdam.

katarinazdjelar.net

Katarina Zdjelar. Vladimir

Text von Séamus Kealy

Vladimir, die erste Einzelausstellung Katarina Zdjelars in Österreich, umfasst drei Videoinstallationen, die zu einer skulpturalen Installation zusammengefasst sind.

Die zentrale Videoinstallation *Not A Pillar Not A Pile (Tanz für Dore Hoyer)* ist das neueste Werk der Künstlerin, gezeigt auf vier Monitoren, die um eine großflächige Bodenskulptur aus Holz gruppiert sind. Katarina Zdjelar entwickelte diese Arbeit inspiriert von Archivdokumenten von 1945 über ein von Dore Hoyer gegründetes rein weibliches Tanzstudio im Dresden der Nachkriegszeit. Dore Hoyer, geboren 1911 in eine Arbeiterfamilie, war eine deutsche Choreografin und gilt als eine der wichtigsten Solotänzerinnen des Ausdruckstanzes (sie wurde als „erste Existenzialistin des Modern Dance“ bezeichnet). Hoyers Praxis als Tänzerin und Pädagogin, ihre Tanzphilosophie, ihr Augenmerk auf die menschliche Existenz sowie ihr Einsatz für soziale Gerechtigkeit, all dies war Zdjelar in dieser Arbeit sehr wichtig. Der Titel bezieht sich auf ein Tanzstück von Hoyer: *Tanz für Käthe Kollwitz*, das 1946 an der Dresdner Staatsoper Premiere hatte und von den grafischen Arbeiten Käthe Kollwitz's inspiriert war. Kollwitz war 1945 gestorben und hatte in den vorangegangenen Jahrzehnten die Folgen von Armut, Hunger und Krieg für die Arbeiterklasse in Deutschland in ihren Arbeiten thematisiert und dargestellt. In dieser Installation sehen wir wie sich Darsteller unterschiedlicher Hautfarben vor der Kamera zu Hoyers *Tanz für Käthe Kollwitz* positionieren. Sie bewegen sich zunächst synchron zueinander, unterbrechen aber dann harmonische Bewegungen und Abläufe, um ihre Körper zu schwierigen Figuren zu verrenken und minutenlang bewegungslose Posen einzunehmen. Dadurch beginnen die Gesten mitunter politische Bedeutungen anzunehmen, z. B. die geballte Faust des antifaschistischen Widerstands. Die Choreografie des Stücks, das sich in einer digital synchronisierten Schleife wiederholt, bringt Körpersprachen hervor, die sich aus früheren generieren.

Dunkelgraue Holzbretter, in die abstrakte Formen geschnitzt wurden, bilden eine Plattform für vier Bildschirme und dienen als Bühne und skulpturale Stütze zugleich. Die Schnitzspuren erinnern an die Kunst und die körperliche Arbeit, die in Holzschnitten stecken, die Kollwitz selbst oft als Medium verwendete. Zdjelars Arbeit bezieht sich hier auf Geschichten antifaschistischen Widerstands dieser beiden Künstlerinnen. Diese Bezüge formen eine lebendige Verknüpfung mit der Gegenwart und deuten auch an, dass sie immer zur Verfügung standen und stehen.

Linkerhand wird eine weitere jüngere Arbeit Zdjelars gezeigt: *AAA (Mein Herz)*. Diese Videoarbeit, in einer einzigen Einstellung gedreht, zeigt eine junge Sängerin, die gleichzeitig fragmentarisch vier Kompositionen vorträgt. Stilmerkmale, Tempi, Rhythmen und Originaltonarten der einzelnen Musikwerke bleiben erhalten. Stille, Musik, Klang und Worte alternieren und kollidieren in kurz zusammengefügt Fragmenten dieser vier musikalischen und poetischen Werke (Rachmaninoffs *Vocalise*, Womack & Womack *Teardrops*, ein polnisches Gedicht von Rafał Wojaczek und Schuberts *Die Post*). Obwohl in einer einzigen Einstellung gedreht, bilden Begriffe der Fragmentierung (des Körpers, einer Idee, der Kultur, der Sprache, des Gedächtnisses zu Lebzeiten) das Herzstück dieser Arbeit. Der heutige universelle Zustand zerstörender Gesten (in digitalen Medien, durch absichtliche politische Manipulation von Information o. ä.) wird hier in einer einzigen Geste reflektiert und

durchkreuzt. Die Klänge der Musikerin scheinen ständig aus ihren Verankerungen gerissen, wodurch nicht nur das Mannigfaltige und das Partielle betont wird, sondern auch die simultane Zeitlichkeit. Wie so oft in Zdjelars Praxis sind es hier die Unterbrechungen, die in Agonie und Verzweiflung zu uns sprechen. Die Sängerin und ihre Interaktion mit der Kamera – vor allem ihr ununterbrochener Blick in die Augen des Betrachters – zeugen wiederum vom Widerstandsgeist der Künstlerin, der hier in kombinierten, wunderbar gesungenen Kompositionen verkörpert ist. Zdjelars Bedenken als Künstlerin angesichts heutiger politischer Tendenzen und Narrative, kultureller Ausdrucksformen und nationaler Identitätsvorstellungen werden in dieser Videoinstallation deutlich.

Die dritte Videoarbeit rechterhand trägt den Titel *My Lifetime (Malaika)*. Hier ist das Nationale Symphonieorchester Ghanas im Nationaltheater von Accra zu sehen. Die Musiker spielen *Malaika*, eine ursprünglich fröhliche, kraftvolle postkoloniale Komposition, die von Musikern wie Miriam Makeba, Harry Belafonte, Boney M. und vielen anderen bekannt gemacht wurde. Das Orchester wurde in den 1950er Jahren gegründet, nachdem Ghana unter der Führung von Kwame Nkrumah seine Unabhängigkeit von Großbritannien erklärt hatte. Nkrumahs Regierung führte neue kulturelle Strukturen ein, um ein Nationalbewusstsein zu etablieren und zu bestärken, und um den Wechsel zu einem unabhängigen Staat zu vollziehen. Diese Neuorganisation suggerierte Bildung für die neuen Bürger eines neuen Staates. Die Gründung neuer Kulturinstitutionen bedeutete auch die Einführung neuer Verhaltensformen. Mitunter wurde aus diesem Grund eine Trennung zwischen Bühne und Saal geschaffen, um Abstand zwischen Musikern und dem Publikum zu halten (traditionell ist ghanaische Kultur und Musik gemeinschaftlich.). Gleichzeitig erfuhren traditionelle Auftritte und ihre Präsenz im öffentlichen Raum starke Veränderungen. Als Teil des politischen und kulturellen Erbes seines Gründers Kwame Nkrumah ist das Nationalorchester heute eine Institution geworden, die diese Veränderungen von einer sozialen Norm zu einer anderen erlebt hat. Es kann nicht abgeschafft werden, ohne politische Turbulenzen hervorzurufen, und gleichzeitig ist es in der heutigen Gesellschaft Ghanas zu unbedeutend, um finanziell unterstützt zu werden; somit bleibt die Existenz des Orchesters ungewiss. Bezeichnenderweise müssen die Musiker für ihren Lebensunterhalt auch in anderen Jobs arbeiten und verpassen daher Proben, kommen zu spät oder sind während der Proben müde. *My Lifetime (Malaika)* ist weder ein Porträt der Musiker noch ein Dokumentarfilm über das Nationale Symphonieorchester von Ghana. Mit großer Sensibilität benutzt Zdjelar stattdessen das Orchester, um einen komplizierten Zustand zu skizzieren, in dem große Ideen und die Mechanismen eines Nationalstaatsprojekts Wurzeln schlagen und das Leben Einzelner beeinflussen.

Insgesamt untersucht Katarina Zdjelar, wie Menschen ihre eigenen Identitäten spielen und neu erfinden, indem sie ihre Stimme, Sprache und Gesten nutzen, um sich innerhalb und zwischen Kulturen und Gesellschaften zu bewegen. Indem Zdjelars Filme nahtlos zwischen natürlichen und inszenierten Aktionen und Persönlichkeiten hin- und herpendeln, bewegen sie sich zwischen Künstlichkeit und Wirklichkeit; sie fordern uns auf, die Zweideutigkeit, die Konflikte und die Schönheit der menschlichen Erfahrung zu bedenken.





Katarina Zdjelar (*Belgrad, 1979) lebt und arbeitet in Rotterdam. Sie studierte am Piet Zwart Instituut in Rotterdam und nahm an verschiedenen weiteren Ausbildungsprogrammen und -plattformen teil. Sie absolvierte die Reichsakademie der bildenden Künste in Amsterdam und besuchte auch andere Hochschulen. Derzeit ist sie Dozentin im MA Artistic Research Program der Königlichen Akademie der bildenden Künste in Den Haag und Vorstandsmitglied im Witte de With in Rotterdam.

2017 war Katarina Zdjelar auf der Shortlist für den Dutch Prix de Rome und gewann den Dolf Henkes Art Award. Sie hat ihre Arbeiten mehrfach ausgestellt u. a. im Muzeum Sztuki Lodz; im Kunstverein Bielefeld; im Serbischen Pavillon der 53. Venedig Biennale; im MACBA Barcelona; im MNAC Bucharest; im De Appel Contemporary Art Centre, Amsterdam; auf der 5. Marrakech Biennale; in The Power Plant, Toronto; im Witte de With Centre for Contemporary Art, Rotterdam; im HMKV in Dortmund; im MuHKA Antwerpen und im Total Museum of Contemporary Art Seoul.

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,
Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3
5020 Salzburg, Tel.: +43 662 842294 0
www.salzburger-kunstverein.at
Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr
Öffnungszeiten Café Cult: Mo-Fr 11-23 Uhr